

Abläntschen

Autor(en): **Marti-Wehren, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 23

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-644706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Pfarrhaus in Abläntschen



Schulhaus



Das Dörfchen Abläntschen mit den Gastlosen im Hintergrund (Photos R. Marti-Wehren)

Abläntschen

*«An des Alpentaales Ende
liegt an einem lang gezogenen
Felsenrücken — die Gastlose
heisst er — weltentrückt Abläntschen,
Bernerlandes kleinstes Kirchspiel.»*

C. Engelberger



Die kleine, rund 70 Seelen zählende Bergbauernsiedlung Abläntschen gehört politisch zur Gemeinde Saanen. Die Talschaft wird erstmals 1324 unter dem Namen Avenenchy und Avanchye erwähnt, was soviel wie Bachweide bedeutet. Nach der Reformation sollte der Pfarrhelfer von Saanen auch Abläntschen betreuen. Er musste jeweilen «Brot und Wein zu seiner Nahrung im Sack mit sich tragen und bei einem Bauern schlafen, denn da fand man nichts zu kaufen, da diese Leute sich nur der Mulchen bedienen». Weil der Helfer im Winter oft monatelang wegen des vielen Schnees nicht nach Abläntschen kommen konnte, musste seit 1668 ein Theologiekandidat aus Bern jeweilen vom Oktober bis zu Ostern oder Pfingsten hier oben als Seelsorger und Schulmeister amten. Er hatte sich bei seiner Ankunft mit Proviant für den ganzen Winter zu versehen, «sonst kam er in grosse Not». 1704 wurde Abläntschen zu einer eigenen Kirchgemeinde und erhielt einen ständigen Pfarrer. Seither haben 48 Geistliche hier gewirkt. — Heute noch führen von Saanen aus nur Fusswege und Bergpfade ins abgelegene Abläntschen hinüber; dafür verbindet ein Fahrsträsschen die Talschaft mit dem freiburgischen Jaun. Die Bewohner betreiben als Bergbauern ausschliesslich Land- und Alpwirtschaft; aber sie haben während des Krieges auch ihren Teil am Anbauwerk beigebracht, wurden doch 1941 nicht weniger als 160 Aren Boden zu Ackerland umgebrochen und ein von der Oberländischen Volkswirtschaftskammer hier veranstalteter hauswirtschaftlicher Winterkurs fand dankbare und eifrige Teilnehmerinnen. — Abläntschen wird immer mehr als heimeliger und stiller Ferienort geschätzt. Es bietet aber auch dem geübten Alpinisten interessante Gelegenheiten, Kühnheit und Geschicklichkeit in den zerklüfteten und wilden Kletterbergen der das Tal überragenden Gastlosenkette zu erproben. Rob. Marti-Wehren

Das Kirchlein von Abläntschen
stammt noch aus katholischer Zeit